

Der Zopf in China.

Pagoden und Zöpfe, das waren lange, lange Zeit die beiden Vorurteile, welche der Masse der Europäer das vollständige Bild Chinas gaben. Ist es heute hier viel anders? Trotz Deutsch-China, trotz Boxerkrieg? Die eine Hälfte jenes Vorurteils ist, der Zopf soll nun doch ernstlich auf den Aussterbedeckel gesetzt werden, nachdem er vielfach ebenso wie die Fußverkrüppelung schon bekämpft worden ist. Prinz Tsai-lao, der Stiefbruder des Prinz-Regenten und neuernannte Chef des Generalsstabes, hat kürzlich in einer Eingabe den Vorschlag gemacht, daß der Zopf allgemein im Volke abgeschafft werde, da er häßlich, unpraktisch und mit vielen unnötigen Ausgaben verknüpft sei, besonders aber den Soldaten im Dienst hindere. Der Regent hat den Vorschlag dem Staatsrat zur Begutachtung unterbreitet, und dieser hat sich dahin ausgesprochen, daß die Abschaffung des Zopfes noch auf mindestens fünf bis zehn Jahre aufgeschoben sei. Die Begründung ist eine echte Chineserie. Der Zopf bilde einen Bestandteil der mandchurischen Kleidung, der nicht allein fortfallen könne, ohne daß die Tracht äußerst unheimlich werde. Würde aber auch die Kleidertracht geändert, so könnten die abgewohnten seidernen Gewänder nicht anders ersetzt werden, als durch ausländische Stoffe. China werde also noch mehr verarmen. Außerdem sei zu befürchten, daß eine so radikale Maßregel wie die Aenderung der Tracht Unruhen herbeiführen und die Herrschaft der Dynastie ernstlich gefährden könne.

Sicher ist, daß ein Verbot des Zopfes bei der großen Masse des chinesischen Volkes keinerlei Anklang finden würde. Zwar ist er nicht altnationale Haartracht, sondern er wurde mit der mandchurischen Kleidung, zugleich von den Begründern der herrschenden Dynastie dem unterworfenen Volke gewaltsam aufgezwungen. Das Volk sträubte sich anfangs gegen die Tracht, die es für lächerlich und barbarisch hielt. Da aber jeder Friseur das Recht erhielt, jeden, der sie nicht angenommen hatte, auf der Straße todschlagen zu lassen, wurde die alte chinesische Nationaltracht aufgegeben. Nur die chinesischen Frauen haben ihre alte Tracht beibehalten. In den seitdem vergangenen drei Jahrhunderten aber gewann dann die mandchurische Tracht die Würde des allüberlieferten Nationalen, und bis etwa vor fünf oder zehn Jahren würde jeder einen Vorschlag, den Zopf abzulegen, für frevelhafte Verwegenheit gehalten haben. Seitdem haben die Jung-Chinesen wenigstens bei einem Teil der Bevölkerung der Hafenstädte einen Umschwung in der Anschauung herbeigeführt, so daß diese Kreise den Zopf nicht mehr für die allerschwerste Nationaltracht, sondern wieder für eine ihnen aufgezwungene barbarische Sitte ansehen, deren Bewahrung ihnen tagtäglich Geld und Zeit kostet, und die dabei sehr unpraktisch ist, da der Zopf bei schnellem Ausziehen an jeder Stuhllehne festhängt.

Die Abschaffung des Zopfes in China wäre eine Reform, die nach der allgemeinen veränderten Anschauung in den Augen unzähliger als eine viel größere Revolution erscheinen würde, als der Boxeraufstand. So wird es also aller Voraussicht nach mit der Abschaffung des Zopfes noch gute Weile haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der elsässisch-französische Staatssekretär Born von Bülach veröffentlicht in der amtlichen Korrespondenz ein Schreiben an die Bischöfe von Metz und Straßburg, in dem er gegen den Erlaß der Bischöfe Stellung nimmt, der die reichsständischen Lehrer von dem Anschluß an den allgemeinen deutschen Lehrerverein abhalten soll. Der Erlaß der Bischöfe wird als ein Eingriff in die Staatshoheitsrechte bezeichnet, der entschieden zurückgewiesen werden müsse.

* Auf das in der Straßburger amtlichen Korrespondenz veröffentlichte Schreiben des Staatssekretärs Born von Bülach an die Bischöfe von Straßburg und Metz bringt die Lothringische Volksstimme folgendes Antwortschreiben des Meyer-Bischofs Willibrod: Eurer Erzcellenz erwidere ich auf das gütige Schreiben vom 1. d. Mts. ganz ergebenst, daß ich die vorliegende Nummer des Schulstaats an die Pfrarrer meiner Diöcese gesandt und sie ersucht habe, von derselben Kenntnis zu nehmen und sie alsdann den Lehrern ihrer Gemeinde zuzustellen. Ich erachte es als ein Recht beziehungsweise als eine Pflicht meines oberkirchlichen Amtes, die katholischen Lehrer meiner Diöcese auf die religiöse Seite des Eintrittes in den allgemeinen deutschen Lehrerverein aufmerksam zu machen. Eine Erteilung von Verhaltungsmaßregeln an die Lehrer lag mir dabei selbstverständlich fern und noch mehr ein Eingriff in die staatlichen Befugnisse. Wenn Eure Erzcellenz es für angezeigt hielt, das Schreiben zu veröffentlichten, so bin ich geneigt, auch diese Antwort der Öffentlichkeit zu übergeben. Gezeichnet: Willibrod, Bischof von Metz.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Lucas aus Frankfurt a. M. wurde an das Reichsjustizamt berufen und an seine Stelle Landgerichtsrat Freyhan nach Frankfurt versetzt.

* Der chinesische Prinz Tsai Hsü-lin, der an der Spitze der chinesischen Marines-Studienkommission am Mittwoch in Berlin eintraf, wurde im Auftrag des Kaisers vom Prinzen Oskar begrüßt.

* Ueber Veränderungen in der höheren Generalität wird dem „B. Z.“ aus Straßburg gemeldet: Der kommandierende General des 15. Armeekorps, Ritter Hentschel von Gilgenheimb, hat am 2. Januar in Berlin seinen Abschied eingereicht. Gensjo hat der Gouverneur von Straßburg, General von Röhner, seinen Abschied eingereicht. Als Nachfolger werden genannt anstelle des Generals Hentschel von Gilgenheimb der kommandierende General des 14. Armeekorps (Karlsruhe), Freiherr v. Holnigen gen. Huene, der Kommandeur der 28. Division (Karlsruhe) Generalleutnant von Fabeck, und der Divisionskommandeur der 22. Division (Kassel) Generalleutnant Freiherr von Platenberg, und anstelle des Generals von Röhner der Divisionskommandeur der 5. Division (Frankfurt a. O.) Generalleutnant Graf v. Schlieffen. — Der Austritt der beiden Straßburger Generäle

kommt nicht überraschend, bereits im vorigen Jahre ist mehrfach davon die Rede gewesen.

* Der sozialdemokratische Preuentag hat am ersten Tage einen sehr bescheidenen Verlauf genommen. Der zweite Tag verlief nicht besser. Bei einer Resolution im Sinne des Schnapsbottens kam es zu einer erregten Debatte, in der sich Genosse Lautan-Berlin entschieden dagegen verwarf, daß altbewährte Genossen von den Abstimmen als Menschen zweiter Klasse behandelt würden, und daß die Gewerkschaftsbücher entsprechende Maßnahmen gegen den Schnaps verlangten.

* Die preussische Regierung beabsichtigt jetzt endlich, gegen den Vossismus und die Ueberbottung des Publikums beim Handel mit Prämien- und Serienlosen ernsthaft vorzugehen. Ein Gesetzesentwurf, der andeutend unter Mitwirkung der preussischen Lotteriedirektion ausgearbeitet wurde, liegt bereits vor und wurde mehreren Handelskammern zur gutachtlichen Aeußerung zugehellt. Es wird beabsichtigt, den Entwurf alsdann schon bald dem Landtage vorzulegen, damit das Gesetz bereits am 1. April d. J. in Kraft treten kann.

Vom Balkan.

* Die politische Korrespondenz erzählt aus Athen, daß der von der freisinnigen Kammer durch Mitamateur v. Bergewalle Präsident eine mit türkischen Beisatz aufgenommene Rede hielt, in der er ausführte: Infolge der unvorhergesehenen Verzögerung der Lösung der freisinnigen Frage sei die Einberufung der Kammer notwendig geworden, um für die Wahl der Nationalversammlung Vorkehrungen zu treffen, damit man für alle Eventualitäten vorbereitet sei. Uebrigens besteht allgemein die Ueberzeugung, daß die endgültige Lösung der freisinnigen Frage im nationalen Sinne erfolgen werde. Das freisinnige Volk werde sich des Wohlwollens der Schymachie würdig zeigen.

England.

* In die Wahllampagne hat auch Herr Balfour eingegriffen, der von seinem Lungenleiden leidlich hergestellt ist. Der konservative Führer legte den Nachdruck wieder auf die Verfassungsfrage, noch auf die Tarifreform, die er nur nebenbei erwähnte, sondern zog es vor, den von Herrn Hunsford gewählten Weg der Flottenauktion zu gehen. Er glaube nicht, daß es zum Kriege zwischen England und irgend einer großen fremden Macht kommen wird, aber man dürfe nicht verfehlen, daß der absolute einzige Weg, auf dem man den Frieden zu sichern vermag, der ist, daß England gesichert ist, wenn ein Krieg ausbricht.

Abeßinien.

* Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß die europäische Kolonie in Abid Ababa den Tod Meneliks stündlich erwartet. 3000 abeßinische Soldaten sind sieberhaft damit beschäftigt, die Höfen zu besetzen, die das Europäer-Viertel der abeßinischen Hauptstadt beherrschen. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen.

Südwestafrika und das Reichskolonialamt.

* In längster Zeit ist die Südergötter Zeitung besonders scharf gegen die Regierung vorgegangen, indem sie endlose Klagen vorzubringen wußte. In ihrer letzten Nummer hat es ihr besonders die Ausbeutung der fiskalischen Felder durch eine Gesellschaft angefallen, die sich auf mühselige Weise auf Kosten unserer Kolonie bereichern soll. Hierzu wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß ein augenblickliches Eingehen auf die in dem Blatte behaupteten Uebelstände aus dem Grunde nicht angebracht erscheint, weil in der nahe bevorstehenden Sitzung des Reichstages das Reichskolonialamt in eingehenden langen Erörterungen, den neuen Verhältnissen, wie sie in Südwestafrika durch die Ausbeutung der Diamantfelder geschaffen sind, näher treten wird. Es erscheint bei den oft verwickelten Rechtsverhältnissen unmöglich, in einer kurzen Ausführung die ungerechten Angriffe zurückzuweisen, ohne daß Raum vorhanden ist, ausführliche Gegenbeweise anzuführen. Dies kann vielmehr nur in mehrstündiger mündlicher Verhandlung vor der Volksvertretung im Plenum, oder wie schon erwähnt, im Ausschuss geschehen.

Neueste Meldungen.

* Nürnberg, 6. Jan. Der Ausschuss der national-liberalen Landespartei Bayerns beschloß, auf seinen Forderungen bezüglich der von den Jungliberalen abzugebenden Garantien zu verharren und, falls dies nicht geschieht, aus dem bayerischen Bunde auszutreten. Dieser Beschluß ist gleichbedeutend mit der Sprengung des bayerischen liberal-demokratischen Bunde.

* Christiania, 6. Jan. Das Nobelkomitee erhielt von der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft die Mitteilung, daß Roosevelt nach seinem Berliner Aufenthalt hierher kommt, um den ihm als Friedenspreisträger obliegenden Vortrag über die Friedensbewegung zu halten.

* Madrid, 6. Jan. Eine in ganz Spanien veranstaltete Sammlung für die im marokkanischen Feldzuge zu Schaden gekommenen Soldaten und die Familien der Gefallenen hat die Summe von 1,976,000 Pesetas erbracht.

Aus Süd- und Westdeutschland.

* Schierstein. Die Einwohnerschaft im benachbarten Grauenstein ist seit einigen Tagen durch eine freudige Nachricht in Aufregung geraten. Der ca. 50 Jahre alte, auf dem Nürnberger Hof beschäftigte Tagelöhner Peter Bauer soll aus Amerika 90 000 Dollar geerbt haben. Nach eingezogenen Erkundigungen beruht die Sache auf Wahrheit. Die Mutter des B. hatte einst in ihrer bayerischen Heimat mit einem jungen Manne ein Verhältnis, aus dem B. stammt. Der ungetreue Liebhaber verschwand aber nach Amerika und die Mutter heiratete dann einen anderen. Die aus dieser Ehe hervorgegangenen beiden Mädchen sind in und bei Kaiserstaudern verheiratet, ohne daß ihnen bekannt war, wo ihr Bruder sich aufhielt. Vor ca. 8 Jahren wurden die beiden

Mädchen von der Nachricht überrascht, der frühere Liebhaber ihrer Mutter, der ein angesehener Großhändlermeister in Amerika geworden sei, habe jedem Kinde testamentarisch 90 000 Dollar vermacht. Das Geld wurde damals ausgezahlt, soweit dies möglich war, denn der Aufenthalt des Bruders war ja unbekannt. Jetzt hat sich die Sache durch eine Frauenleiner Frau, die aus dem Heimatdorf des B. stammt und unlängst dortselbst weilte, aufgeklärt. Der kinderreiche glückliche Erbe begiebt sich nun demnächst nach Amerika, um die depotierte Erbschaft, zu der auch eine goldene Uhr mit Kette gehört, in Empfang zu nehmen.

* Düsseldorf, 5. Jan. (Lebensmüdes Viebespaar.) In einem hiesigen Hotel wurde der 25-jährige Bankbeamte Ferdinand Meitinger aus Mannheim und dessen Geliebte Paula Schweißhardt erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Ein hinterlassener Brief gibt als Grund Lebensüberdruß an.

* Bochum, 5. Jan. (Vorbereitung zu dem Vergarbeiterstreik.) Einen wichtigen Beschluß hat eine Vertrauensmänner-Versammlung des alten Vergarbeiter-Bundes gefaßt. Um die Kampffähigkeit des Vergarbeiter-Bundes gegen die Vergewaltigung zu erhöhen, wurde der Vorstand ermächtigt, in Zukunft einen Sonder-Beitrag in Höhe von etwa 50 Pfg. monatlich zu erheben. Mit den übrigen Verbänden soll bezüglich der Extra-Beiträge eine Verständigung herbeigeführt werden.

* Holzwinden, 5. Jan. (Müchtiger Desranda.) Der 24 Jahre alte Kaufmann Hermann Hoppe ist nach Unterschlagung von 40 000 M. flüchtig gegangen.

* Trier, 5. Jan. (Entflohener Gefangener.) Ein Untersuchungsgefänger namens Kraemer entfloß heute Vormittag aus dem Gerichtsgebäude auf originelle Art. Der Gerichtsdienst geleitete ihn in das Dienstmädchen, wo er auf den Austritt warten sollte. Kraemer machte in der Tür halt, schloß die Tür hinter seinem Befehlshaber zu und verließ unbeobachtet das beliebige Gerichtsgebäude. Als der Gerichtsdienst sich bemerkbar machen konnte, war Kraemer längst in Sicherheit.

* Trier, 5. Jan. (Selbstmord eines Sergeanten.) Der Sergeant Verard vom 29. Inf.-Reg. hat sich erschossen, vermutlich, weil er wegen Diebstahles degradiert worden war.

* Frankfurt, 5. Jan. (Bankbetrüger Willhardt.) Der Bankbetrüger Willhardt, gegen den die Voruntersuchung bereits den Abschluß nahe ist, wurde auf einige Tage zur Beobachtung seines Geisteszustandes der hiesigen Irrenanstalt überwiesen.

* Friedrichshafen, 5. Jan. (Die Anträge von Hertling und Baffermann.) Die hiesigen bürgerlichen Kollegien hatten in ihrer letzten Sitzung die an den Reichstag gerichteten Anträge des Abg. Freiherrn v. Hertling wegen Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt dahier und des Abg. Baffermann wegen Errichtung einer deutschen Akademie für Luftschiffahrt, anschließend an das Zeppelin'sche Unternehmen in Friedrichshafen, in vorläufige Verhandlung genommen. Das Reichsamt des Innern hat in Versoß dieser Anträge an das württembergische Kultusministerium die Anträge gerichtet, welche Förderung diese Pläne eventuell von Württemberg's Seite aus zu erwarten hätten. Die hiesige Gemeindevorstellung hat nun beschlossen, für die eventuell zu errichtende Akademie Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und außerdem möglichen Engagements zu leisten; gegebenenfalls könne ein Teil des von der Zeppelin-Gesellschaft in Pacht genommenen fläblichen Areals in Betracht. Nächsten Freitag werden hier Verhandlungen zwischen zwei Vertretern des Kultusministeriums mit Direktor Golsmann und dem hiesigen Stadtvorstand gepflogen.

Aus aller Welt.

* Ein Leichenfund. Auf der Berliner Königsallee in unmittelbarer Nähe der Adorfer Badewasserschlange wurde die Leiche eines erschossenen jungen Mädchens gefunden. Sie war in eine wollene Decke und Wapppapier eingehüllt. Die Polizeibehörde wurde benachrichtigt und die Leiche festgestellt, daß es sich um die 19 Jahre alte Schneiderin Ulpulian aus Niddort handelt. Als Täter kommt, wie aus Briefen zu ersehen war, der Römische Friedensmann aus Niddort in Betracht, der das junge Mädchen wohl mit deren Einverständnis erschossen hat und dann den Mord verlor, die Waffe gegen sich selbst zu richten.

* Anschläge gegen Eisenbahnzüge. Aus Halle a. S. wird unter dem 5. Januar berichtet: Der um 1 Uhr Mittags in Naumburg eintrifffende Personenzug der Unstrut-Bahn geriet in schwere Gefahr, weil beim Dorfe Rühnig unbekannter Freiber in einem Schienenstoß einen eisernen Keil getrieben und außerdem schwere Steine auf das Geleise geworfen hatten. Der Zug mußte zweimal halten. Auch der um 1 Uhr fällige Personenzug wurde auf die gleiche Weise gefährdet.

* Verunglückter Luftballon. Aus Posen wird gemeldet: Ein Luftballon der Dresdener Luftschiffahrtsgesellschaft mußte in Folge eines Sturmes bei Protoschin landen. Dabei schlug der Korb sehr heftig auf und alle drei Insassen wurden schwer verletzt. Zwei erlitten Knochenbrüche, der dritte einen Unterschenkelbruch. Die Verunglückten sind die Professoren Seifert und Dachs von der Fürstenschule in Meißen und der Kaufmann Walter aus Danzig.

* Vergiftung an Mohnblößen. Nach dem Genuß von Mohnblößen erkrankte in Oppeln die ganze aus 7 Köpfen bestehende Familie eines städtischen Arbeiters unter schweren Vergiftungserscheinungen.

* Prinzessin Luise. Die Prinzessin Luise von Belgien ist von München nach Paris abgereist. Vom Anlauf eines Wohnhauses in der Nähe von München, den die Prinzessin beabsichtigt haben soll, ist nichts bekannt geworden.

* Varenhausbrand in Wien. Nach Meldungen aus Wien ist in Wien das mehrere Stockwerk hohe Varenhaus der Firma Jahlund vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll über 4 Millionen Mark betragen. Bei den Vorkarbeiten kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere andere erlitten schwere Brandwunden.

Zehn Millionen Kronen Schaden. Die Höhe des Schadens des Eisenbahnunglücks bei Albstadt wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt.

Ueberfall eines Professors. Aus Bemberg wird berichtet: In Bemberg überfielen gestern den Professor Christ, der sich in Begleitung eines Privatmannes befand und verwundeten ihn durch Knüttelschläge tödlich. Der Professor, der von seinem Revolver Gebrauch machte, erschoss einen Bauern und verwundete mehrere, davon einen schwer.

Durch giftige Gase getötet. In der Sodafabrik in Ostau bei Prag wurden drei Arbeiter durch giftige Gase getötet und zwei Frauen lebensgefährlich verletzt.

Gefährdung einer Mordtat. Aus Paris wird berichtet: Die beiden Soldaten Cray und Michel haben nun gestanden, die Frau des ehemaligen Bantaganten der Banque de France, Gouin, im Eisenbahnzuge ermordet zu haben. Der Mord geschah in der Weise, daß Cray seinem Opfer die Kehle zuschnürte, während Michel mit seinen schweren Stiefeln auf ihrem Leibe heruntrenn. Die geraubten Schmuckstücke wurden in der Wohnung der Geliebten Michels gefunden.

Selbstmordversuch im Gefängnis. Die Warenhausverkäuferin Bourrette hat im Frauengefängnis in Paris schon zum zweiten Male einen Selbstmordversuch unternommen, der aber verhindert wurde. Es handelt sich um die Pariser Wismutherin.

Ein rabiater Vitzkeller. Der ehemalige Kolonialminister Clementel empfing in Versailles einen Vitzkeller, den früheren Gefängniswärter Thomas, der die Vertilgung des Ministers erbat. Als die er erklärte, nichts machen zu können, geriet Thomas in heftigen Zorn und verging sich tödlich an dem Minister, den erst herbeigeeilte Schutleute befreien konnten. Thomas wurde verhaftet und wird sich, obwohl der Minister persönlich auf eine Klage verzichtete, wegen tödlicher Beleidigung eines Beamten zu verantworten haben.

Russisches. Auf dem Güterbahnhof der Nikolajbahn sind neue kolossale Unterstände entdeckt worden, namentlich Fleisch und Korn wurden in bedeutender Menge gestohlen. Aber auch lebende Ochsen waren vor den Dieben nicht sicher. Zur Entwendung des Storns benutzte man besonders präparierte Behälter, in die das Korn aus den aufgeschnittenen Säcken abfloß. Auch in Klein rußland ist neuer Skandal. Auf der dortigen Intendantur fehlen 90 000 Rubel.

Unschiffahrt.

Todesfahrt des berühmten Aviatik. Der Delagrange ist mit seinem Aeroplan abgestürzt; er war auf der Stelle tot. — Der Aviatiker Leon Delagrange, der ein so schreckliches Ende fand, nahm an den Wettflügen teil, die zur Entwurfung des Aerodroms von Croi d'Ind bei Bordeaux organisiert wurden. Er vollführte trotz starker Nebels mehrere glückliche Flüge. Er umkreiste mit einem Vliet-Apparat die Sechskilometer-Bahn dreimal mit 90 Kilometer Geschwindigkeit, als plötzlich gerade über der Halle der linke Flügel brach und der Apparat sich überschlug. Delagrange wurde tot unter den Trümmern seines Apparates hervorgezogen. Er war 1873 in Orleans geboren und ursprünglich ein nicht erfolgreicher Bildhauer; eine Gruppe von ihm, „Liebe und Jugend“, befindet sich im Museum von Kopenhagen. Als Aviatiker zeichnete sich Delagrange in Athen und Dünkirchen aus, sowie in Turin und Rom, wo das italienische Königspaar seine Flüge bewunderte.

Ueber die Ursache des Unglücks wird gemeldet: Der Absturz des Aviatikers erfolgte aus einer Höhe von 30 Metern. Der Vliet-Flügel war ein ganz besonders leicht zerlegbarer Apparat. Man hatte ihn auseinander genommen und ihn von Turin nach Bordeaux geschickt, wo er am Dienstag ankam. Sofort nach der Ankunft wurde der Apparat wieder zusammengepackt. Nach einer Version wäre das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Zusammenfügung nicht sorgfältig genug geschah. In anderen Kreisen galt Delagrange bis vor Kurzem als ein ganz besonders besonnener und vorsichtiger Flieger. Erst bei seiner Rückkehr aus Dänemark ließ er sich zu waghalsigen Experimenten verleiten.

Sequitur, der Konstrukteur des Motors Gnom, dessen sich Delagrange bediente, äußerte sich über das Unglück folgendermaßen: Meine Meinung ist die, daß der Gnom im Verhältnis zu den Ausmessungen des kleinen Eindeckers Vliets zu kräftig war. Delagrange konnte wohl den Schnelligkeits-Motor schlagen, aber es war eine Waghalsigkeit bei dem heftigen Winde, sich des Gnom zu bedienen. Delagrange hatte gegen den Sturm ankämpfen. Der Motor arbeitete viel zu heftig, die relativ starken Flügel konnten nicht mit und zerbrachen an dem Winde, wie wenn sie gegen eine feste Mauer gestoßen wären.

Unfall des Aviatikers Santos Dumont. Der bekannte etwas verwegene Aviatiker Santos Dumont unternahm auf dem Fluglande von St. Cyr mehrere Flüge, wobei er einen Unfall hatte, der leicht ebenfalls einen verheerenden Ausgang hätte nehmen können. Mit einem ganz neuen Modell, einem sehr kleinen Eindecker, der aber mit einem zu starken 40pferdigen Motor ausgestattet ist, flog Santos Dumont um 4 Uhr nachmittags auf. Der erste Versuch gelang gut. Santos Dumont flog sofort bis zu einer Höhe von 15 Meter auf, flog leicht und schnell dahin und machte verschiedene Wendungs-Manöver. Nach längerer Zeit kam er zur Erde nieder, um einige Unregelmäßigkeiten am Apparat zu beheben. Beim zweiten Ausfluge umkreiste er in einer Höhe von 25 Meter einige Male das Feld und entschwand dann plötzlich den Augen seiner Freunde im Nebel. Nach einer Viertelstunde kam er im Automobil angefahren. Er hatte eine blutende Wunde an der linken Kopfschuppe. Er erklärte, er sei zunächst sehr gut und ohne Störung in einer Höhe von 25 Meter davon geflogen, als plötzlich ein Draht an der linken Tragfläche brach. Der Apparat kippte nach vor und fiel schnell zur Erde. Santos Dumont glaubt, daß er im Fallen sich mit dem Apparat mehrere Male überschlagen hat. Zum Glück habe er in

seinem Apparat mit den vielen Drähten wie in einem Kugelspiel, was sein Herausfallen verhinderte. So mag er nur einige Kontusionen am Kopf und den Beinen davon.

*** Noch ein aviatischer Unfall.** Auch auf dem Lagerlande von Chalons ereignete sich ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin de la Roche wollte den von ihr vor kurzer Zeit geflossenen Voisin-Apparat erproben. Bei leichtem Winde erhob sie sich bis zu 5 Meter in die Luft, doch schon bei der ersten Runde fuhr sie infolge eines ungeschickten Manövers gegen die das Aerodrom umgrenzenden Bäume. Der Apparat stürzte herab und zerbrach. Die Fliegerin wurde von ihrem Sitz geschleudert und lag neben dem Apparat zu liegen. Besinnungslos brachte man sie nach ihrem Schuppen. Sie klagte über heftige innere Schmerzen. Außerlich war nur eine Schulter-Verletzung festzustellen.

Vermischtes.

Ueber einen „schlagenden Beweis“ für das Dasein Gottes ist in den Blättern des Eiseles zu lesen: „Johann Georg Hufschwedel, Nagelschmied seines Zeichens, von Geburt Ehninger, war auf der Wanderschaft in einem aufgelärten Thüringer Städtchen zur Herberge. Da war alles davon voll, daß am Abend ein Freidenker einen Vortrag über das Dasein Gottes halten werde. „Schön“, dachte Hufschwedel, „das kannst du auch einmal mit anhören, besonders da der Eintritt sehr wenig kostet.“ Der Abend kam, und der Wanderredner auch, und ließ seine Lästereien los. Als Knallsekt zum Schluß rief er: „Wenn ein Herrgott wäre, so würde er nach allem, was ich gesagt habe, einen Engel schicken, mir an den Kopf zu schlagen!“ Da wollte dem ehrlichen Schwaben sein Blut und er brumnte: „Das kann ich schon b'sorgen, da brauchst kein Engel dazu, du Bursche du frech!“ Und ehe der Wandheld sich zurückziehen konnte, hatte er seine zwei Ohren, die nicht von schlechten Eltern waren, „in schöne Gruesse von unserm Herrgott.“ Wege so ma Strid schickte mer kein Engel vom Himmel herunter. Da tu's der „Hufschwedel!“ — Hieran ist die Bemerkung geknüpft, daß die Geschichte den Vorzug habe, wahr zu sein. Wenn letzteres auch nicht ganz stimmen sollte, so ist die kleine Episode doch immerhin ganz hübsch erzählt worden und glauben wir, sie unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Lokales.

Wenn man im Eise eingebrochen ist. Da dem zu frühzeitigen Verlassen des jungen Eises alljährlich manches blühende Leben zum Opfer fällt, so ist es gewiß angebracht und zeitgemäß, beim Beginn des Frostes die unerfahrene Jugend dringend zu warnen, sich zu früh auf das Eis zu wagen. Aber fürchten, daß mein Warnungsruf an manchen Waghalsen abprallen wird, will ich nicht unterlassen, ihnen hier einige Winke zu geben, wie sie sich selbst ohne andere Hilfe sicherstellen wieder in Sicherheit bringen können, wenn sie eingebrochen sind. Wenn dem Menschen der Boden unter den Füßen wankt oder gar verschwindet, dann steckt er unwillkürlich beide Arme aus. So kommt es, daß der Durchgebrochene beide Arme über der Eisfläche hält. Da er bis an die Brust im Wasser steckt, so kann er sich leicht mit einer Hand in dieser Lage halten. Nun taucht er mit der einen Hand, die will annehmen, mit der rechten Hand unter, erfährt sein rechtes Bein und schwingt es auf das Eis. Dann hält er sich mit der rechten Hand, taucht mit der linken unter, um das linke Bein hervorzuholen und nachdem dies gelungen, spreizt er beide Beine und Arme aus und kriecht auf allen Vieren von dannen. — Ich kann dieses Experiment empfehlen, da ich es in meiner Jugend mehrfach selbst ausprobiert habe. Die Rettung scheitert in den meisten Fällen daran, daß versucht wird, mit der Brust und dem ganzen Körper gleichzeitig sich auf den Rand des Eises zu heben, der dann natürlich immer wieder abbröckelt.

Landwirtschaftliches.

Höhere Reinerträge zu erzielen, ist das Bestreben eines jeden Landwirts. Ist dies doch auch für unsere Volkswirtschaft von größter Bedeutung, indem dadurch die Einfuhr von fremdländischem Getreide vermindert werden kann. Die Möglichkeit zur Steigerung der Ernten durch die Anwendung von künstlichen Düngemitteln ist durch zahlreiche Düngungsversuche auch in diesem Jahre erwiesen worden. Besonders hat sich gezeigt, daß durch die Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak Mehrerträge erzielt werden, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. So wurden z. B. durch die Ammoniakdüngung folgende Reingewinne vom Hektar erzielt: bei Roggen 261,23 Mk. von Landwirt Anton Bierhaus in Waldbesen, bei Runkelrüben 304 Mk. von Landwirt H. Altemeyer in Osterwiech in Weßf. und bei Kartoffeln von 451,5 Mk. von Landwirt H. Auserberg in Berghamen in Weßf. Es handelt sich hier nicht um Ausnahmefälle, sondern auch in anderen Gegenden wurden ähnlich hohe Mehrerträge durch die Anwendung von schwefels. Ammoniak erzielt. Es ist damit der Beweis erbracht worden, daß das schwefels. Ammoniak als Stickstoffdüngemittel für alle Kulturpflanzen zu verwenden ist und wie hervorgehoben werden muß, auch zur Kopfdüngung der Winterjaalen, denen man 60—120 Pfund schwefels. Ammoniak auf den Morgen gibt. Das Ammoniaksalz, das vollkommen trocken und leicht streubar ist, wird zur Kopfdüngung der Winterjaalen im zeitigen Frühjahr, so bald man auf den Acker kann, in einer Gabe breitwürfig ausgestreut.

Zur Geschichte des Briefträgers.

Das Neujahrsfest, der Tag, der besonders an unser Postpersonal so enorme Anforderungen stellt, ist nunmehr vorüber, und unsere wackeren Briefträger keuschen erleichtert auf. Es ist nicht leicht, die Millionen von Glückwunschkarten und Briefen so eilig zu befördern, als es die Post immer wieder um die Jahreswende tut. Für unsere Leser dürfte es daher nicht ohne Interesse sein, etwas über die Geschichte des Briefträgers, die ja auch gleichzeitig eine Geschichte der Post ist, zu erfahren. Unser beisehendes Tableau gibt eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Typen und bemerken wir dazu folgendes: Den Briefträger in seiner heutigen Gestalt kennen wir kaum ein Menschenalter, eigentlich erst, seitdem der Generalpostmeister Stephan dem Postverkehr sein eigentliches Gepräge gegeben hat. Ueber den Postverkehr des Alter-



tums finden wir in der klassischen Literatur eine Schilderung des persischen Postwesens unter Cyrus und Darius. Authentische, auf die Post bezügliche Darstellungen sind uns aber erst aus der Kaiserzeit des römischen Reiches bekannt, als der „Cursus publicus“ ein wohlorganisiertes staatliches Institut war. Mit der Auflösung des römischen Reiches verschwand auch der „Cursus publicus“ und lange dauerte es, ehe wir wieder von einer Posteinrichtung hören. Erst als im Mittelalter, in Deutschland Handel und Wandel zu blühen begann, finden wir einen Urahn unseres jetzigen Postboten. Damals (im 15. Jahrhundert) hielten sich die Mönche und Universitäten, die Städteverwaltungen usw. ständige Boten, welche zu Fuß und per Wagen eine Art Postverkehr zwischen den verschiedenen Städten antracht erhielten. Unter Kaiser Maximilian I. erhielt das Postwesen eine epochemachende Organisation durch den Grafen von Thurn und Taxis; letzterer rief auch 1505 die erste regelmäßige Postverbindung zwischen Brüssel und Wien ins Leben. Den Nachkommen des Grafen wurde die erbliche Würde als Reichs-Gener-



ral-Postmeisters verliehen, damit war auch die ausschließliche Postbeförderung verbunden. Infolge der Baulastigkeit der alteinigen Beförderungsmittel, der Postwagen, hielt sich das Postwesen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in ziemlich bescheidenen Grenzen, erst der Eisenbahn war es beschieden, hierin Wandel zu schaffen. 1840 entstanden auch die ersten Briefmarken, die dazu beitrugen, den Dienst des Briefträgers wesentlich zu vereinfachen. Seit der im Jahre 1874 erfolgten Gründung des Reichspostwesens durch Stephan wurde das Postwesen in allen Kulturstaaten geregelt. Und wohin wir immer blicken, da treffen wir den Briefträger, freilich in einer wechselvollen Gestalt. In den sandigen Gebieten des französischen Departements, des Landes, geht der Briefträger auf Stelzen; der chinesische mit dem Sonnenschirm bewaffnete Landbriefträger. A allerdings nicht so hoch gestellt als sein französischer Kollege. Auch ein ganz modernes Gefährt der deutschen Reichspost, eine Berliner Automobil-Briefpost, ist zum Schluß noch darzustellen.

Asthmaleidende

werden in ihrem eigenen Interesse um Mitteilung ihrer Adressen gebeten. Ich teile denselben aus Dankbarkeit, leblich gegen Verletzung des Portos mit, auf welche einfache und billige Weise ich von meinem schweren Asthmaleiden, an dem ich 20 Jahre lang litt und für das ich in dieser Zeit eine Menge Geld nutzlos ausgegeben habe, befreit wurde. Es handelt sich nicht um die Empfehlung eines Geheimmittels oder eines kostspieligen Apparates. Lehrer Witte, Badmal, Post Bolewitz (Posen).

Wegen
Umbau und Umzug
Verkauf
fertiger Herren- u. Knabenkleidung
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Grosse Schaufenster-Ausstellung
Gebrüder Dörner, Wiesbaden,
4. Mauritianstrasse 4.



Die Mühle

des menschlichen Körpers ist der Magen. Wenn Sie an einem kranken Magen leiden oder an den dadurch hervorgerufenen Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervosität oder Magenschmerzen, dann brauchen Sie notwendig ein gänzlich unschädliches Getränk. Völlig unschädlich, von anregendem Wohlgeschmack und dabei außerordentlich billig ist Kathreiners Malzkaffee, der schon manchem gute Dienste geleistet hat.

Es gibt keinen Iose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee, er ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp. —

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiterkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf.
Beh. feinschm. Malz-Extrakt.
Dafür Angebotes weise
zurück.
Beides zu haben bei:
Martin Hofmann Wwe. in
Flörsheim, Grabenstr. 43,
Apotheker in Flörsheim.

Brief- und Schreib- Papiere

empfiehlt
H. Dreisbach.

Ein oder zwei
 **Springer**
zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.
Interessante Beschäftigung,
auch für Ueübte!
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Muli und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern u. elegant!
Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Der Kauf einer Nähmaschine ist Ver-
trauenssache!

Für 48 Mark

versende ich eine hocheleg. hocharmige
Familien-Nähmaschine (Syst. Singer)
zum Fussbetrieb, mit allen Neuerungen
ausgestattet, inkl. hochfein polierten
Kasten und sämtlichen Zubehör.
5 Jahre Garantie.

Für 34 Mark

versende ich eine äusserst prakt.
unverwundl. Wasch-Maschine,
Mangel-, Wring- u. Butter-
Maschinen
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Viele Anerkennungen von Deutschland,
Niederlande, Luxemburg, der Schweiz, Süd-
West-Afrika etc.
Versandhaus
K. Hönniger, Erfurt 613,
Radowitzstrasse 47.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.
Alleinverkauf für Flörsheim:
Heinrich Messer,
Untermainstrasse.

Gute Ideen brachten schon Manchem
ein Vermögen
500 Erfinder-Aufgaben
versendet gratis
H. Brust, Cassel, Hohenzollernstr. 53
(20 Pfg. Rückporto beilegen.)

Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut als: Mitesser, Planen
Bläschen, Gesichtsröte etc. durch tägliches Waschen mit
Carbol-Teerschwefel-Seife
Schutzmarke: Stockenpferd
à Stück 50 Pfg. bei Franz Schäfer.

Ein grüner Fensterladen

liegt seit Sylvesternacht in dem Garten eines hies.
Einwohners und harret auf seinen Eigentümer. Die-
ser möge sich gegen Erstattung der Einrückungsge-
bühr die Lagerstätte in der Expedition dieser Zeitg.
mitteilen lassen.

Eine Wohnung

2 Zimmer nebst Küche ist zu vermieten.
Näheres Expedition.

ff. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Wurstwaren
rohen u. gekochten Schinken
im Aufschnitt
pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt
Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

 **Turngesellschaft**
Flörsheim a. M.
Begründet 1904.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 16. Januar, im
„Karthäuser Hof“
stattfindenden
Weihnachts-Ball
verbunden mit
**Konzert und turnerischen
Vorführungen**
für alle Freunde und Gönner sowie Mit-
glieder des Vereins nebst wert. Angehörigen.
Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr präzis.
Kasse bleibt während dem Balle geöffnet.

Erster Schwimm- u. Rettungs-Klub.
Flörsheim a. M.
Einladung.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder sowie deren
Angehörigen zu der am
Samstag, den 8. ds. Mts.,
abends 8 Uhr,
im „Karthäuser Hof“
stattfindenden

Familien-Abend- Unterhaltung

freundlichst ein. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, findet im
„Frankfurter Hof“ für dieses Jahre eine
Besprechung

über den Anbau der Zuckerrüben statt. Da sehr wich-
tige Punkte zur Erörterung stehen, ist es dringend von-
nöten, daß alle Landwirte, die willens sind Zuckerrüben
zu bauen, erscheinen.

Joh. Gg. Brechheimer.
NB. Die Affordanten werden darauf aufmerksam
gemacht, daß alle Meldungen zur Beteiligung am
Zuckerrübenbau bis spätestens am 31. Januar erfolgt
sein müssen.

Klub „Gemütlichkeit“, Flörsheim.
Die werten Mitglieder werden ersucht, Sonn-
tag, den 9. Januar d. Js., nachmittags 3
Uhr, zu der im Klublokal „Zum deutschen Hof“
anberaumten
Jahres-Versammlung
zu erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand
i. A.: Eckert.

• **Rest. Kaisersaal.** •
Achtung! Achtung!
Humorist. Musikgesellschaft
„LYRA“
Sonntag, den 9. ds. Mts., abends 8
Uhr, findet eine

große öffentliche
Tanzbelustigung
bei freiem Eintritt u. freiem Tanz
•• Getränke nach Belieben ••
statt. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“
Flörsheim a. M.

Zu unserem, am
Sonntag, den 9. Januar 1910,
abends 8 Uhr,
im Lokale von Franz Weisbacher stattfindenden

VI. Stiftungs-Fest

bestehend in Gesangsvorträgen,
Theater und Ball
laden wir unsere Mitglieder sowie die verehrliche Ein-
wohnerschaft höflichst ein.
Der Vorstand.

♦♦ Entree 20 Pfg. pro Person. ♦♦

Ein oder zwei Mädchen können das
Nähen
gründlich erlernen. Näheres in der Expedition.